

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Verleger: C. Neumann, Neudorf.

Preis und Abrechnung der Herausgeber: Neumann & Neudorf. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Neudorf.

Druckerei:
Königliche Hof-
druckerei
Königliche Hof-
druckerei
Königliche Hof-
druckerei

Abonnement:
Herausgeber
Königliche Hof-
druckerei
Königliche Hof-
druckerei

Dresden den 22. December.

Bei Sr. Maj. dem König hat am vergangenen Montag abermals ein Galaband in den I. Paradesalen stattgefunden, zu dem insbesondere Mitglieder der beiden Ständekammern mit Einladungen bedacht gewesen sind.

Der vor Kurzem aus dem Militärdienst zurückgetretene Oberleutnant von Schütz hat sich dem Vernehmen nach auf Reisen begeben und hält sich zur Zeit in Wien auf.

Der Erbprinz Wilhelm von Nassau, welcher in dem hiesigen Cadettenhause seiner militärischen Ausbildung obliegt, hat sich nach Frankfurt begeben, um dort die Weihnachtserien zu verleben.

Gestern Nachmittag besahen 33 RR. des Kronprinz und die Kronprinzessin den Weihnachtsbesuch im Hotel de Pologne mit einem längeren Besuche und interessierten sich für viele der ausgestellten Waarenlager, die und da Einkäufe machend.

Bestern Mittag fand im Saale des Bezirksgerichts die Ausrückung der Schiffe auf das Jahr 1870 statt. Der Bezirksgerichtsdirector Reichardt hat in seiner Ansprache die Unterschiede zwischen den Pflichten eines Schiffsbesizers und eines Gekochenen hervor.

In Preußen hat der Handelsminister eine von dem gesamten reisenden Publikum gewiß mit Freude begrüßte Anordnung auf den Staatsbahnen getroffen und deren gleichmäßige Ausführung auf der Privatbahnen bewirkt. Es sollen nämlich auch für die Damen und diejenigen Reisenden, welche dritter und vierter Klasse reisen, besondere Wagen, in denen nicht geraucht werden darf, jedem Zuge beigegeben werden. Es wärz im höchsten Grade wünschenswert, daß auch auf den sächsischen Staats- und Privatbahnen eine ähnliche Einrichtung getroffen werde.

Die Hoffnung auf die Ankunft einer künftigen Reichsarmee dürfte vorläufig aufgegeben sein, da die angekündete Truppe zur Zeit noch in Schweden sich befindet, wo sie glänzende Geschäfte machen soll.

Am 20. früh hat man in seiner Wohnung in Leipzig einen seit Monatsfrist erst dort ankommenden Professor der französischen Sprache aus Dresden, Carl Heinz Eduard Reinegen, angetroffen, welcher sich in Leipzig befindet. Er war bereits am Tage zuvor nicht sichtbar gewesen und hatte sich eingeschlossen. Der Entschluß war seinen Vätern zu Folge im Jahre 1806 geboren und scheint nach Roth und Nahrungsmitteln zum Leben nicht getrieben worden zu sein.

Hoftheater. Das fernere Schicksal des Fräuleins Georgine Schubert, dem Schwestern der Herrin, gab erstens vorgerichtet Gelegenheit, alle die an ihr gerühmten Vorzüge in der Lichte in Frotton's Oper „Martha“ zu entwickeln. Der Duet mit ihren süßen Melodien nach immer wieder und nicht weilt, wie des „Sommer's letzte Rose“, welches die Schubert höchst sauber und mit besonderem Reiz vorgetragen. Ebenso am bemerkenswertig zeigte sich Fräulein Rantz in der Partie der Nancy, besonders aber Herr v. Witt, der den Lenz zum ersten Mal sang und abernials die Hoffnungen reifere, welche man von den Studien unter Rogers Leitung in Paris gehegt hatte. Früher eine Hauptpartie des nach Weimar gelangenen Herrn Schick, erstigte er seinen Vorgänger vollkommen und dem Vernehmen nach steht von ihm nachstens die Partie des Fra Diavolo zu erwarten, eine Leistung, worin Herr Labatt noch in guter Erinnerung steht und somit dem neuen Vertreter der Rolle einen nicht leichten Stand bereitet. Jedensfalls bezeugt aber Herr v. Witt auch diesen Lebenswürdigen aller Räuber und gibt dem Publikum durch Spiel und Gesang eine Ausbeute aus dem Schätze seines sich immer mehr entfaltenden Talentes. In die Rolle des Plumet's letzte der sonst so verdienstliche Herr Köhler allzuviel Ernst, da er dem sentimentalischen Voelke gegenüber einen Anflug von Humor herausstellen muß, wie ihn früher Herr Franz dieser Partie einzubringen verstand und später selbst Herr Giesbergler erfolgreich durchbildet hat. Herr Köhler wird sich selbst fühlen, wenn er aufgefordert würde, über seine Leistung strenge Rechnung abzulegen. Eine ergötzliche Figur bildet Herr Weich in Darstellung der Gerichtsperson, man glaubt ein Conterfet aus Hogarth's Werken zu sehen. Der Nachs auf dem Spinnrad seiner Thätigkeit ist ihm in Betreff größerer Partien Herr Weich mit einer solchen Fülle trockenem Humors aus, daß er stets abheiternd in das Ganze eingreift. So erfreute denn Frotton's „Martha“ abernials, jene, von musikalischen Sauertröpfen über die Schultern angehängene Werk, ohne sich zu gestehen, daß das Einmalig Schöne in der Kunst auch seine Berechtigung hat.

In einigen Tagen wird die norddeutsche Vorkundforderungs-Gesellschaft in Berlin hier eine Filiale ihres Geschäftes unter der Leitung des Herrn Kaufmann Voss, Schriftsteller, eröffnen und durch vorzeitige Abgabe der Prospekte dem Publikum den Bericht über Thätigkeit mittheilen. Die Abtheilung der dabei beschäftigten Arbeiter besteht in dunkler blauer Juppe,

als Kopfbedeckung eine Art Jäperclappe mit schwarzweißer Occarde oder Bonbon und bei den zum Transport benötigten Karren ist die Wunderfarbe zum Anstrich gewählt.

Die sächsische Regierung, namentlich das Justizministerium, ist, wegen des von letzterem ausgegangenen Antrags auf Errichtung eines Bundes-Oberhandelsgerichts, in der zweiten Kammer der Ständeversammlung während der letzten Session Woche der Gegenstand häufiger Angriffe gewesen, wenn schon gerade zufolge dieses von Sachsen gestellten Antrags der Einsetzung eines solchen Bundesoberhandelsgerichts nach Sachsen, nämlich, wie bekannt, nach Leipzig verlegt worden ist. Jener Antrag ist im Laufe der Kammerverhandlungen hinüber, unwillkürlich, unpatriotisch und verfassungswidrig genannt worden, allein es laßt nicht an der Zeit sein, auf diese Beschuldigungen nochmals im Einzelnen zurückzukommen, nachdem schon die letzte Sonnabendnummer d. N. sich damit eingehend und selbst unter Aufzählung der weiteren, angeführt aus jenem Antrage für die sächsische Sachsendrehenden Befugnisse, beschäftigt hat. Andererseits aber mahnt noch die Billigkeit, wenigstens vom allgemeinen politischen Standpunkte aus, der Folgen mit einigen Worten zu gedenken, welche es nach sich gezogen haben würde, wenn der fragliche Antrag sächsischer Seite unterblieben wäre. Daß es um dessen überhaupt gar nicht zu Urkundung einer dänischen Handelsbehörde gekommen sein würde läßt sich, da die Verhandlung dem Vernehmen nach auswärts bereits in Aussicht genommen war, nicht voraussetzen. Mit um so größerer Wahrscheinlichkeit war aber anzunehmen, daß, im Fall der Ausführung einer solchen Maßregel ohne das Vorangehen Sachsen, letzteres sich wohl kaum hätte verweigern dürfen, bei der Wahl des Ortes für dieses obere Bundesgericht und bei dessen Organisation überhaupt irgendwie bedacht zu werden, und würde dann nicht umgekehrt der sächsische Regierung wiederum ein Vorwurf daraus gemacht worden sein, daß sie, da es noch Zeit war, die Gelegenheit sich habe entgehen lassen, in dieser Angelegenheit für die Berücksichtigung Sachsen, als des zweitgrößten Staates im Norddeutschen Bunde, mit voranschicklich in Erfolge Schritte zu thun und im Interesse des Erstern möglichst günstige Bedingungen zu stipulieren? Nachdem selbste doch auch wohl der sächsische Regierung aus der Indulgenz, welche von ihr zu diesem Behufe mäßig ergriffen worden ist, anstatt davon die freudige Entwicklung weiter gehender der Selbstständigkeit Sachsen gefährdender Annahmen zu erwarten, im Gegentheil für den Eintritt solcher Consequenzen die Möglichkeit sich darbot, der letzten, unter Berufung auf jedes freiwillige Entgegenkommen, mit einer Energie sich zu erwehren, welche wenigstens ungleich eher, als eine geistliche Opposition, der Beachtung sich verweigert hätten dürfte.

Wie nie zuvor ist Herr Polizeidirector Schwanj vor einigen Tagen von einem schmerzhaften Halsleiden befallen gewesen, das sich jedoch in jüngster Zeit in erfreulicher Weise geändert haben soll.

In der ersten Kammer berührt gegen den Kronprinz über das I. Decret, die provisorische Fortsetzung der Steuern und Abgaben auf das Jahr 1870 betreffend. Er bemerkte, daß die Finanzproposition der ersten Kammer mit dem Antrag, den Etat der Eisenbahn vorläufig nicht zu berathen, von der Eröffnung der Einnahmen aus dem Eisenbahn-Etat beruht hauptsächlich die Hoffnung auf Wegfall der Steuerzuschläge, sich nicht dem Wegfall oder der Ermäßigung der Steuerzuschläge habe entgegenkommen wollen, vielmehr werde sie diesen Steuerzuschlägen gern zustimmen. Auf Beschluß des Bürgermeisters Müller-Gemmitz gab sodann die erste Kammer dem Beschluß der zweiten Kammer nach, wornach die Communalgarde einfach aufgehoben wird, ohne daß ein Surrogat dafür geschaffen wird.

Die Nachrichten nach den beim Brunnenbau für den neuen Militärfouragohof vertheilten zwei Brunnenbrütern sind unausgesetzt, Tag und Nacht, unter der Oberleitung des Geschichtswissenschaftlers, Oberst Wittke, durch Urkosten und Mannschaften des Pionierbataillons fortgesetzt worden, haben aber leider noch zu keinem Resultate geführt. Die gewöhnliche Art des Brunnenabbaues hat man später wegen der bedenklichen Bewegungen an der Schälung mit Anwendung der Münchschachtelbauweise vertauscht, wodurch man bis Sonnabend Mittag auf eine Tiefe von 25 Ellen gelangt war. Da jedoch zu dieser Zeit eine Senkung der oberen Zimmerung eingetreten ist, die Weiterarbeit bis zu Herstellung von festen Oberbau in weichen Thon-Gefäßlichkeit unterbunden worden. Die erforderlichen Zimmerungen sind nach Angabe des hiesigen Berginspektor's König durch Verwerfungsmittel am Sonntag hergestellt worden, was hat man Abends mit der Aushebung wieder begonnen, welche bis gegen Abend eine Primarntiefe von 33 Ellen nachweisen. Die Fortsetzung der Arbeiten im Schacht hat der Obersteiger Kerbach übernommen, als Arbeiter sind Pioniere und Bergwerksgenossen thätig. Wie geht hat man die Hoffnung noch nicht aufgegeben, die Verhütung doch noch am Leben zu finden, wozu der Umstand einigen An-

halt bietet, daß der Brunnen vor dem Einsturz bereits vier Ellen Wasser und eine Ausmauerung von 15 Ellen Höhe hatte, woran die Vertheilten eben arbeiteten.

Fritz Mendt ist seit einigen Wochen — ziemlich leidend — nach Leipzig zurückgekehrt und hat seine „Reise“ im Hotel de Prusse aufgeschlagen. Das erst Lebenszeichen, das der frühere „Präsident“ von sich gibt, ist eine Proclamation an die Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, worin er anzeigt, daß er seinen Antrag der Vorstand Herr von Schweizer eines Amtes als Vereinssecretar ebenfalls wegen Unwürdigkeit entzogen, Beide auch aus dem Verein ausgeschlossen, und er, Fritz Mendt, provisorisch wieder zum Präsidenten ernannt worden sei! Kein Halbjahr hat also der Friede und die Einigkeit zwischen Hufschmidern und Schweizerianern gedauert. Eine Generalversammlung ist gleichzeitig auf den 28. December nach Halle ausgeschrieben.

Gestern Abend fand am großen Exercierplatze des hiesigen Cadettenhauses eine theatralische Vorstellung statt, welche zunächst aus einer französischen Stücke und Ballets, welches Lager bestand, in denen beiden sämtliche Rollen von Cadetten dargestellt wurden. Die Vorstellung geschah in Gegenwart einer sehr glänzenden Versammlung, die zum Theil aus Angehörigen der Cadetten bestand. An die Vorstellung knüpfte sich ein heiterer Ball.

In Landtagsreisen rüstet in Folge des Umstandes, daß der Städtische Verein in Leipzig auf Antrag des Hrn. Dr. Barth so sehr gegen den Aufbau des Hoftheaters aus Staatsmitteln gestreift hat, folgender „Dresdner Troll“:

Singt auch nicht mehr die Hahn,
So bleib und doch noch Hahn.

Der hiesige Vorkundforderungsverein wird auch in diesem Jahre eine Christbesprechung armer Kinder des Bezirks im Saale der Conversation am See am 23. December Abends 7 Uhr veranstalten. Für Freunde dieser Feyer ist ein gut gewähltes Programm arrangirt worden.

Bereitern Nachmittags war in einer auf der Fischergraben gelegenen Wohnung ein dort wohnhafter Arbeiter mit Anfertigung von Batterietafeln beschäftigt, als ihm beim Anbreiten eines Handstrichpöhlchens die Phosphorlampe abfiel und auf mehrere über einander geschichtete Tafeln Watte fiel. Daß letztere im Nu Feuer fingen und über und über brannten, ist selbstverständlich, zum Glück gelang es aber dem Arbeiter, die brennende Watte aus der Stube in den Vorraum zu schleudern, noch ehe sich das Feuer der anderen, in der Stube aufgeschichteten Watten mittheilen konnte. Außer einigen Brandwunden, die sich der Arbeiter zugezogen, ist der Vorfall ohne Schaden vorübergegangen.

Beim Rauchen von Wurst und Sp. d. wäre vor einigen Tagen bad Feuer in einem Hause auf der Frobergstraße entstanden, wenn nicht die Logierhölzer selbst nicht noch rechtzeitig dazu gekommen und die Flamme durch Wände und Wasser b. wässigt hätten.

Der beim Bezirksgericht Zwickau wegen Diebstahls in Haft befindliche Dominicus Christian Gottlieb Zocherberger aus Thuma hat freiwillig bei der hiesigen Staatsanwaltschaft eingekannt, daß er denjenigen Raubmord abgeführt habe, welcher am 12. December 1864 an Christiane Friederike Schaller aus Untertiebel bei diesem Orte auf der Delant's Hofes Chaussee begangen worden ist. Die Schaller ist damals ermordet und beraubt auf der gedachten Straße aufgefunden worden.

Am 18. December führte der bei dem Gerichtsamt Ohsay als Verthäter angehaltene Sigismund Meier sein fünfzigjähriges Jubiläum. Das Justizministerium hatte demselben aus Anlaß dieser Feyer eine Gratification von 10 Taler bewilligt, während die Beamten des Gerichtsamtes auch ihrerseits durch Ueberreicherung des Betrags einer unter sich veranstalteten Sammlung dem Jubilar ihre Theilnahme an dem Feste bezeugten.

Als vor einigen Tagen ein Jagdwärter in der Nähe des Anhalt'schen Dorrethabach Aeocds in der 9. Stunde seine Strecke besang, kam ihm plötzlich auf dem Jagdwald ein völlig angeführtes Pferd entgegen. Das Thier ließ sich ganz ruhig fangen und der aufre Jagdwärter schickte sich darauf schießen, daß das Thier mehrere Stunden lang durchschreit haben mußte. Der Jagdwärter führte das Thier, welches einige Minuten später durch den diese Stelle das Thier seinen letzten Tod schenken haben würde, in das benachbarte Dorf Reitzow. Den folgenden Tag wurde das Thier von einem anweit Dahlen stationirten Oberstleutnant als Eigentum reklamirt und es ist die sich man herauf, daß das Thier den Abend vorher aus dem Stall auf dem Hofhofe Dahlen bei zufällig offen gelassen Thier entpuppt war. Mit Freude wurde das verlorne gesunde Thier von seinem Eigentümer bezogen und dem heimathlichen Heer wieder zugeführt, obwohl es von seinen fleischigen Stammgenossen mit freudigem Währen herzlich willkommen gesehen wurde.

— Tagesordnung für die zweihundertjährige öffentliche Sitzung der ersten Kammer, Mittwoch den 22. Decbr. 1869, Vormittags 11 Uhr. 1) Bericht der zweiten Deputation über das I. Decret, den Staatsvertrag zwischen Sachsen und Preußen zc. betr. 2) Vorträge über die Resultate der Vereinigungsverfahren bezüglich der I. Decrete: a) Wegebaupflicht, b) Eisenbahn von Chemnitz nach Aue zc., c) Ausgabe der procentigen Staatsschuldenlastenscheine betr.

— Tagesordnung der 50. öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer, Mittwoch, den 22. Decbr. 1869, Vormittags 10 Uhr. 1) Bericht der 4. Deputation über die Beschwerde mehrerer Richter, das Versammlungsrecht betreffend. 2) Mündlicher Bericht der 4. Deputation über die Petition eineser Hausbesitzer in Dresden, den Einbau von Dachwohnungen betreffend. 3) Mündliche Vorträge über die Resultate des Vereinigungsverfahrens, bezüglich a) des Wegebaupflicht, die Wegebaupflicht betreffend; b) des Eisenbahnprojekts Chemnitz Aue betreffend; c) des Antrags der zweiten Kammer zu dem Gesetzentwurf die Emissionen hiesiger Staatspapiere betreffend.

Tagesgeschichte.

Paris, 20. Dec. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers in der Kammer der Deputierten über die Ausweisung des spanischen Deputierten Paul v. Angulo aus Frankreich, Redefort sagte: Paul v. Angulo sei aus Spanien exilirt worden, weil er keine Pflicht gethan habe. Während die französische Regierung diese Ausweisung für nöthig halte, gestatte sie der abgesetzten Königin Isabella, auf französischem Boden offen zu conspiriren. Der einzige Grund dieser Härte sei der, daß die französische Regierung das Erbthum einer Republik im Nachhinein fürchte. — Der Minister des Innern de Forcade la Roquette, beantwortete diese Interpellation sofort. Er erklärte, Frankreich liege in der doppelten Weise Gastfreundschaft ohne Unterthänigkeit gegen fremde Könige und Unterthanen. Paul v. Angulo habe indeß das französische Gebiet betreten, nachdem er einen Versuch gemacht habe, den Bürgerkrieg in seinem Vaterlande anzufachen. Er habe, bereits auf französischem Boden stehend, die Pflichten verlehrt welche ihm seine Eigenschaft als politischer Flüchtling auferlege, indem er die Spanier zum offenen Aufstand aufgerufen habe. Da er sei die französische Regierung einzuschreiten und habe auf Grund der ihr gesetzlich zustehenden Befugnisse die Ausweisung desselben verfügt. Die Regierung, schließt der Minister, ist entschlossen, jeden Versuch der Unordnung zu behandeln, wie er es verdient, und wird die ohnmächtige Minorität nicht durch Gewalt, sondern durch ihr moralisches Ansehen und mit Befolgen des ganzen Landes in Schranken zu halten wissen. — Redefort erwiderte noch einige Worte und wies namentlich auf Belgien und die Schweiz hin, welche Staaten jederzeit republikanische Flüchtlinge bei sich aufnehmen. Damit war der Zwischenfall erledigt. Dr. J.

London, 17. Dec. Wenn es wahr ist, was der Telegraph heute aus Irland berichtet, daß nämlich in der King's County einem Manne durch Fenier die Nase abgeschnitten wurde, dann dürfte es doch bald an der Zeit sein, diesen Perren zu zeigen, daß dalmatinische und montenegrinische Barbaren im Westen Europas nimmermehr in Mode kommen dürfen. Hier in London erregt diese Schandthat größeren Unwillen selbst als die Meldung von agrarischen Mordthaten, an deren dieser Jahr so überaus reich war. Charakteristisch ist die Klage der Fenierblätter, daß die Regierung jetzt große Maßregeln in Rücksicht auf die Sicherheit nicht über 1500 Mann nach Irland werfe, um das Volk zur Zurückweisung zu bringen, zur Erhaltung aufzureizen und dann schonungslos zu massacriren. Wie Irland durch die hinübergeschickten 1500 Mann zur Verwüstung getrieben werden soll, ist schwer einzusehen, da sie Niemanden zur Last fallen, und wie schonungslos die Regierung bisher gegen die Fenier zu Werke ging, ist nicht nur aller Orten bekannt, sondern ihr vielfach zum Vorwurf gemacht worden. Die Regierung thut ihr Möglichstes, blutige Scenen zu verhindern, nicht aber die herbeizuführen. Bisher hat sie nur ihre Truppen wie Dornen geerntet. Wenn die Fenier es jedoch bis zum Ausschreiten treiben, dann werden sie hingerichtet, nur sich selbst anklagen können, daß sie nicht die Fenier die irischen Rechte zu vertheidigen im Betrachts gegen. — Was der Tower, mit dem ich kein weiteres Staatsgefängnis der Erde an Alter und blutigen Erinnerungen müssen kommt die schwarze Runde, daß seit mehreren Nächten wieder einmal der Schatten einer Art sich an seinen Wänden gezeigt habe — eine Art, dunkel, unerkennbar, daß man sie mit den Händen greifen konnte, wenn sie nicht eben ein bloßer Schatten wäre. Dieser Art hatten im Tower war den Conventen lange das, was dem Verlinern die weiße Dame im sonderlichen Schiffe, und soll seit dem Jahre 1848 nicht gesehen worden sein. Die Lage wird somit bedenklich, nur weiß man noch nicht recht für wen.

Trendend Weihnachten.

Schlus.

Wenn in den ersten Tagen das Einlaufen langsam von Station ging, so wird es immer rühriger, je näher der 24. Decemder kommt. Das belundet sich diesmal namentlich in Blumenkengelschen Salanterie und Kurzwarenlager, Schloßstraße 5, welches Kleinodien birgt, mit denen man viel Freude machen kann und die dauernden Werth haben, wie die vergoldeten langen und kurzen Ketten, Ringe, Cuis aller Art, Gummischuhe, Kleiderhaken, Taschlilien zc. In Verlegenheit bei der Auswahl gerath die Besucher nicht. — Die Nahmaschinenlager sind auch diesmal reich assortirt. Zu den bedeutendsten Ausstellern dieser Art rechnen wir namentlich O. Weigmann in seinem Geschäft, Schloßstraße 11 in der ersten Etage und im Bazar im Hotel de Bologne. Hunderte von Maschinen aller Art und zu allen Preisen, meist elegant ausgestattet, bieten hier eine große Auswahl und ein werthvolles, dauerndes Weihnachtsgeschenk in der Familie. Ebenso empfehlen wir das ähnliche große Lager von A. Meißel auf der Marienstraße, das in diesem Genre sich einen bedeutenden Ruf erworben. — Der Mannie Pratzlich, am Altmarkt 11, hat sich auch in dieser Saison mit einem großen Sortiment einfacher und kunstvoller Christbaumzweigen versehen und wartet auf zahlreichem Besuch.

— Vergessen wir indeß auch nicht die Kinder der Flora, die in unseren Kunst- und Handlungsgärtnereien für die Weihnachtszeit so sorglich gezogen werden. So ist der Besuch des T. Petri'schen Geschäfts sehr lohnend. Alle Arten Bouquets, Kränze, Topfpflanzen, die höchst geschmackvoll mit Naturholz verkleideten Petruskintöpfe, aus denen die bunten, prächtvollen Tulipanen und sonstige Kinder der Flora hervorlugen, Decorationen mit grünen und blühenden Pflanzen, Blumenzweigen, Opacinthen zc. reichen hin, um die Weihnachtszimmer und Tische sinnig und festlich zu decoriren. Die Kunst- und Handlungsgärtnerei von Petri befindet sich im Dianabad an der Bürgerweide. — Den Bemohnern Neustadts ist eine schöne Pflanzen- und Blumenausstellung der Gärtnerei von L. Voigt die sich Lindenstraße 1 befindet, im Speisesaal von Werthmann's Hotel am Markt geboten, die ebenfalls grandios und reich ausgestattet ist. Besonders hervorzuheben sind hier die reizenden Alpenveilchen, die gefüllten nicotischen Primeln, Maiblumen, blühende Hyacinthen, alle Arten Blattschnecken und vornehmlich die hübsch decorirten Blumentische in allen Größen und zu billigen Preisen, die eine herrliche Festgabe bilden. — In Bezug auf die Cartonagen, Cuis- und Attractionen sind außer den schon erwähnten Geschäften noch andere zu nennen, wie z. B. das von C. Benedictus am See 21, als auch im Weihnachtsbazar durch seine prächtigen Fabrikate an Photographie-Albums, Papeterien, diversen Schreibmaterialien, Costümgegenständen, Korbwaren, Leder- und Galanteriewaaren sehr reichhaltig vertreten ist. Besonders interessant sind die Novitäten an Attractionen, die große Ueberreichungen bereiten. — Ein so reelles Galanteriewaaren finden wir bei C. Hecht, Bauwerkstraße 25, die ebenfalls in größerem Maßstabe diesmal aufgeschaltet sind. Wägen, Cuis, Portemonnaies, Necessaires zc. sind hier zu billigen Preisen zu haben. — An Weihnachtsgeschenken finden sich auch Freunde eines guten Kostüchs Speisens, den die bekannte Fabrik von G. Forster, Margarethenstraße 2, in den feinsten Sortiments, vom schäffsten bis zum mildesten und ohne alle künstlichen Eurogate liefert. Das halsbüchse Geschäft hat sich durch diese 3 Briefe einen guten Namen erworben. — Eine musische Weihnachtsfeier präsentirt sich auch in einem schönen Gort, die namentlich das Geschäft von G. Blau, Wallstraße 12, liefert und welche für orthopädische Zwecke zugleich angefertigt sind. Besonders hervorzuheben sind die Corsets zur Abhilfe für Hüftgelenksentzündungen oder schiefgemachte Mädchen. — Eine sehr praktische Festgabe ist gewiß ein neuer Anzug, die unsere Herren- und Damen-Geschäfte in voller Auswahl aufzuweisen haben. Dazu bieten die renomirtesten unserer derartigen Läden, wie J. Jacob, Badstraße 28, und J. A. Pfeifferhorn, an der Kreuzkirche, Ecke des Altmarkts, alle Genres und wird hier nicht bloß der Wohlhabende, auch der Minderbemittelte gewiß das Seine finden. Da wir einmal dieses Genre besprechen, so sei auch die Tuch- und Buchstiftung von C. G. Förster, Annenstraße 2, in der ersten Etage und im Parterre, erwähnt, die zu möglichst billigen Preisen edle, dauerhafte Stoffe in allen Arten deutsche und französische, niederländische zc. auf Lager hat, vom schwebsten Wollstoff bis zum feinsten Damen-Jaquettstoff. Dasselbe Handlung bietet aber auch eine große Auswahl von Reinenwaren, Bettzeugen, Inletten, Schürzen, Damasttüchern, grauen und weißen Handtüchern, Taschentüchern, Servietten zc. und können hier bescheidene und größere Einkäufe für den einfachen Hausbedarf, wie zu großen Ausstattungen gemacht werden. — In Bezug auf die Waare erinnern wir uns auch der Papierwägenhandlung von A. Wustmann, Hirschstraße 2, in der Nähe des Palaisroyale, die alle Specialitäten dieses Genres liefert. Die Papierwägen hat jetzt eine besondere Anerkennung gefunden, da sie durch ihre Billigkeit, saubere Arbeit und Bequemlichkeit sich sehr beliebt zeigt. Freilich ist es eine vergangene Mode, alle Waare, wie ihre vorher erwähnten Eigenschaften genügen vollständig zu ihrer allseitigen Empfehlung. — Da der Winter den Weihnachtswägen auch mit kleinen Körperchen Annehmlichkeiten incommodirt und ihm Halbeschwärzen, Heiserheiten, Verschleimungen, so zu sagen, an den Hals wirt, so dürfte eine Flasche des G. A. W. Man'schen Brustpflasters als Festgabe auch nicht zu verachten sein und vorweisen wir daher auf die bekannte Firma Curt Albenau auf der Schloßstraße als sichere Quelle für Umherung genannter Beschwerden durch den reinen Saft der ja in alle Länder Eingang gefunden. — Die Marienstraße noch einmal ins Auge fassend, besuchen wir das Tapeziergeschäft von J. Kerthauer in Nr. 30 dafelbst, das ein musterhaftes Lager von Federmatratzen und Polstermöbeln enthält und dessen Magazin sich am Altmarkt 2 befindet. Kerthauer liefert namentlich nach Muster und Zeichnung auf Bestellung das Elegante in diesem Fach. — Am Neumarkt, neben der Alt-Reger'schen Firma, hat auch die Buchbinderei von Richter ihren Weihnachtscompost aufgestellt, die in Bezug auf Album, Portemonnaies, Cuis und Cartonagen aller Art bei der Auswahl von Festgeschenken nicht in Verlegenheit läßt. — So begehen auch der Laden von J. C. Stolze, Schloßstraße 5, von außen sich zeigt, so reich ausgestattet ist er im Innern und präsentirt eine Menge Artikel zu billigen Weihnachtseinkäufen. Schon seit Jahren offerirt Stolze die echt österreichischen Schenninger Tabakpfeifen mit eleganten Beschlägen, die mit langem oder kurzem Rohr nur 6 Rgr. pro Stück kosten. Auch sind die nicht übeln Drei-Pfennig Cigarren unter Nr. 17, 18, 19 und 20 zu berücksichtigen, die sich zu billigen Weihnachtsgeschenken besonders eignen. — Zum Schlus erwähnen wir noch eine Festgabe, die das Sprachinstitut oder vielmehr Sprachcollegium des Prof. Wuth auf der Pragerstraße dadurch bietet, daß der Familiensater eine Anzahl Coupons anlaufen kann, die eine Theilnahme der jüngeren und erwachsenen Kinder an den betreffenden Lehrkursen zulassen. Jedenfalls ist dies eine sehr practische und edle Festgabe, die das Wissen bereichert und einen nachhaltigen Erfolg für Bildung und Kenntniß verschafft. Ueberhaupt haben wir besonders die größeren, 5 bis 8 Theilnehmer zählenden Herren- und Damenclubs für französische und englische Grammatik und Conversation hervor, die, so wohl was die Stufe der Kenntnisse und des Alters, als auch die harmonisch gemischten Grade der allgemeinen Bildung betrifft, mit großer Gewissenhaftigkeit zusammengestellt sind. — Abge und in diesem Jahre Jeder das Seine finden, mit

dem er unter dem Christbaume der Familie, den Freunden und Bekannten eine süße Freude bereiten kann.

Vom Büchertisch.

Auch die Literatur hat die Weihnachtszeit, wie jedes Jahr, bedürftig und zwar mit einer Menge Novitäten, die von der immensen Thätigkeit unserer Jugendchriftsteller Zeugnis geben. Werth ist ein gutes Buch eine der edelsten Weihnachtsgaben, ein vielbedeutendes Andenken, das labrelangen Nutzen schafft. Wie schon gesagt, ist es namentlich die Jugendliteratur, welche ein großes Feld zur Bearbeitung lieh und so wie diesmal ganz besonders vertreten ist. Velypsig Verlagsbandlungen haben diesen Vortheil gelehrt. Die Literaturwelt hat namentlich reichen Stoff geboten und so finden wir gleich den Originalausgaben von Heinrich Lentemann (Verlag von Ullrich in Leipzig) mit begleitendem Text eine gediegene Weihnachtsgabe. „Mutter und Tochter in Hof und Haus“ best der Zeit, unter wozu sich die 13 Bilder empfindet. Der Autor hat das Buch zum „Lieben Götchen“ gewidmet, möge es in den Händen aller Götchen, und das wäre schon genug, ein vollkommenes Festgeschenk sein. — Der Weidner'sche Verlag hat sich auch diesmal besonders hervorgethan, und die „Groschenbibliothek“ ist um eine bedeutende Anzahl von Werken für die Jugend reich geworden. Als Novitäten empfehlen wir aus Ullrich's Verlage das 16., 17., 18. und 19. Bändchen, welche reiche Erzählungen von anerkannt guten Jugendchriftstellern mit niedlichen Illustrationen enthalten, wie der Rosenkranz, das tolle Mädchen von Weidner, ein Sonettbuch, der Zuegung von drei Iben Verfassern. Die Meinungsbeziehungsbibliothek hat einen großen Ruf erworben, nicht bloß durch die reiche Auswahl des Gebotenen, sondern auch durch den interessanten und dabei unterhaltenden Inhalt, der für das jugendliche Herz so lohnend wirkt. Dierel können wir nicht eine andere Art von Jugendliteratur aus demselben Verlage unterwerthen lassen, die jedoch in Deutschland, theils in französischer Sprache erschienen ist. Wir rechnen dazu zwei Erzählungen aus der deutschen Geschichte: „Aus vergangener Zeit“ von J. G. Schiller und das „Album des jüngerer Jahre“ von G. G. Schiller, welche letztere deutsche, ins Französische überlegte Jugendliteratur von Elisabeth Edeling, Pauline Sedans und Otilie Wiedermuth sind. Besonders reich ausgestattet sind diese Werke durch die reizenden Illustrationen in Farbdruck, deren jedes mehrere enthält. In demselben Verlage ist von G. Schiller ein „Neuer Vauveller“ erschienen, der sowohl zum Scherz, auch wie zum Selbstunterricht dient. Das Ganze enthält 140 benannte Recepte oder Gabeln für alle Arten der Correspondenz und dürfte als Festgabe um so willkommen sein, da für Mädchen ein guter Briefsteller kein geringes Bedürfnis ist, schon um deswillen, weil er häufig mit der Fabrication der Titulaturen in Verlegenheit kommt. — Im Verlage von Naucke in Dresden ersehen von dem Bekannten, lieber können wir blinden und in Dresden lebenden Dichter Heinrich Müllers „Viel“, 13 dichterische Erzählungen in einer 10 Bogen starken eleganten Prosa, aber welche sich die Kritik hier und anderswärts bereits sehr lobend ausgesprochen hat. Wir finden kaum nicht an, das biblische kleine Werkchen als eine Erleichterung unserer deutschen Dichtkunst zu betrachten; es ist ein solch feiner elegischer Gruntton, eine solche Probe von Gemuth, Kommer, sinniger Einfachheit, achtem Gehalt und klarer Lebensweisheit durch diese höchst ansprechenden, satirisch, gebaltvollen Redaktionen. Das ist namentlich die Frauen anzusprechen müssen. In demselben Verlage und von demselben Gedanken und trübender Verfasser ersehen auch ein Schauspiel in 4 Acten: „Rüst und Rüst“, das sich durch seine schwingende Diction, elegante, leichte Versification und die Fülle der Effekte auszeichnet. Müllers hat dies Schauspiel bereits an sämtliche deutsche Bühnen versendet und sehr bestenhaltige Aufführung zu erwarten. Unter dem Titel „Gammeltres“ treten fünfzig „Wilder fürs Haus“ von dem bekannten und wohl nicht übersehen zu werden, die ein abermaliges Zeugnis von der Schaffungskraft des genialen Künstlers geben. Dieses „Gammeltres“ Velypsig, Verlag von G. Müller, bietet reiche Illustrationen aus dem Still- und Familienleben, aus der Wägenwelt, aus dem Sagenreiche und ist wohl eine der ungetesteten Festgaben aus dem weiten Reiche der Romane. Wir nennen unter den Wägen als die hauptsächlichsten „Gammeltres“, „Die Nachbarn“, „Dancin“, „Walderwälder“, „Der erste Schnee“, „Die Nachbarn“ und „Lüchden, der die“. — Das Buch der Welt“ nennt sich das illustrierte Familien-Journal, welches in Zeiten 4 1/2 Mal in der Seemannschen Verlagshandlung in Stuttgart erscheint. Die bedeutendsten Schriftsteller arbeiten an dem Werke mit, wie Bradshaw, Geyser, Hedenberg, Pitt, Guido Hammer zc. Die Abonnenten erhalten als schönen Anhang eine Stadtkarte, „Rust und Götchen“. — In Apulischer Welt e. Ich von G. Müller, Paris 1869, ein Bildbuch zur Anschauung und Belehrung (Velypsig, Verlag von Götchen) mit 600 colorirten Abbildungen und begleitet von Text, so sich zu einem reichen Festgabe für die Kinderwelt eignet. Indes nicht bloß die Kinder, auch die Erwachsenen werden durch diese Stoff zur Unterhaltung und Belehrung genau. — Im Verlag von Ullrich in Leipzig ersehen „Müch von Hatten“, ein historisches National-Drama in 5 Acten von G. Götchen, das sich ebenfalls durch seine hervorragende Dichtung und die gelungene Versification auszeichnet. Freilich diese Literatur können wir das Drama als ein reichhaltiges empfohlen. — „Nieder ohne Worte“ nennt sich das reiche Sammlung dichterischer Dichtungen, herausgegeben von Dr. Sedwald, die im Verlage von Ullrich in Vödingen erschienen und sich durch ihre ködore äußere Ausstattung auszeichnen. Vom steht ein Heftchen, das wohlgerathenen Vortritt des genialen Dichters niedergebend. Das Ganze ist ein Separatdruck aus Sedwald's „Deutsche Dichter und Dichter“. — In demselben Verlage erschienen als Novitäten noch zwei Werke, die namentlich der Jugend gewidmet sind und wie der Verfasser selbst sagt, der armen und reichen Jugend nützlich. Das eine betitelt sich auch „Arme Kinder“. Es sind dies Verbenläufe in aufsteigender Linie aus der Geschichte, Ullrich und Kunst von A. Th. Kriebitzsch, und finden wir die Darstellungen des Lebens unserer verdienstlichsten Männer der Neuzeit, denen die glanzendsten Vortraits beigegeben sind, wie Rosini, Müller, Helmerding, Winkelmann, Mendelssohn, Geyser, Richter zc. Das andere Buch bringt uns die Dichter der Beirelungskriege (von J. Knipfer) ebenfalls mit interessanten Vortraits, wie Moritz Knert, Theodor Körner, Max von Schenkendorf, Friedrich Rückert, für Jung und Alt ist es eine unterhaltende Lectüre. — Sehr fruchtbar hat sich auch in diesem Jahre die Dichter'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig gezeigt, von welcher aus eine Menge Novitäten vorliegen, unter denen wir nur die hauptsächlichsten hervorheben, wie den Bradshaw'schen historischen Roman „Die Grafen Barby“, den Kesselschen Roman „Freud und Eigenart“, ferner „Ritter Jochel und sein Landsknecht“ von der suchbaren Roman Schriftstellerin Louise Mühlbach und „Die Frau des Hebel“ von dem geliebten Kriminalchriftsteller J. W. G. Temme.

— Von Moritz Heydrich, dem Dichter des Lib „Graculus“ und Prinz Liechten, dessen Velleitungen in z. viel Beifall fanden, ist soeben eine Sammlung von Dichtungen: „Sonnenschein auf dunklem Faden“ bei G. Matthes in Velypsig vorzüglich in der Arnoldischen Buchhandlung hier erschienen, die wir ihres gediegenen Verses und heiteren Inhalts und der feinen, sehr geschmackvollen Ausstattung wegen als Weihnachtsgeschenk hiermit bestens empfehlen.

